

Abiturprüfung 2014, Geschichte Grundkurs

Name: _____

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Textauszug. (26 Punkte)
2. Erläutern Sie, inwiefern die Ereignisse von 1848 den deutschen Liberalen „eine beispiellose Gelegenheit boten“ (Z. 1 f.), die nationale Einheit zu erreichen (12 Punkte), und arbeiten Sie unter Bezugnahme auf den Text die dabei auftretenden Probleme heraus (16 Punkte). (28 Punkte)
3. Nehmen Sie vom Text ausgehend am Beispiel Deutschlands Stellung zu der Auffassung des Autors, die ethnische Form des Nationalismus (vgl. Z. 26) habe bis ins „20. Jahrhundert hinein ihre bitteren Früchte“ (Z. 53) getragen. (26 Punkte)

Materialgrundlage:

- Mike Rapport: 1848. Revolution in Europa. Darmstadt 2011, S. 194 ff.

Hinweise zum Autor:

Mike Rapport, britischer Historiker und Professor an der Universität von Stirling (Schottland). Rapport ist Experte für die Französische Revolution und die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Name: _____

Völkerfrühling

Es scheint, dass die Ereignisse von 1848 den europäischen Liberalen eine beispiellose Gelegenheit boten, ihre lang gehegten Ziele von nationaler Einheit und Unabhängigkeit zu verwirklichen. Mehr noch, der plötzliche Zusammenbruch der alten Ordnung gab einigen Nationen erstmalig die Gelegenheit, ihrem Selbstverständnis Ausdruck zu verleihen. Doch die verschiedenen Nationalitäten waren sowohl durch innere Verwerfungen als auch Konflikte untereinander gespalten. [...] Selbst in Deutschland, wo der Nationalismus viel weiter verbreitet war, besaßen die Liberalen wenig oder keine Erfahrung mit der Arbeit auf nationaler Ebene. In der deutschen Gesellschaft waren die Einzelstaaten tief im Bewusstsein verwurzelt, und die Revolutionäre trugen vielerlei Loyalitäten, was Staat und Region anging, mit sich herum, was wiederum 1848 ihre Vorstellungen zu den Themen von nationaler Tragweite prägte.

Die »Achtundvierziger« wurden zudem mit der Tatsache konfrontiert, dass ihre eigenen nationalen Erwartungen mit denen anderer ethnischer Gruppen in Konflikt standen, ob es sich nun um Nachbarvölker handelte oder um Minderheiten innerhalb ihrer angenommenen Staaten. Kamen diese ans Licht, fiel es den Revolutionären sehr schwer, die »nationale Frage« unabhängig von ihren eigenen nationalen Interessen her zu betrachten. [...]

Zur Tragik des Jahres 1848 gehört es somit, dass sich hier der europäische Liberalismus sehenden Auges seinen dunkleren, nationalistischen Impulsen ergab. Der Grund dafür war, dass sich die meisten Liberalen, sobald widerstreitende strategische und territoriale Interessen deutlich wurden, mit aller Kraft hinter ihr eigenes Land stellten. Nur selten nahmen sie einmal die Perspektive anderer ethnischer Gruppen ein, hätte das doch bedeutet, dass die Vorstellungen der anderen Seite ebenfalls gerechtfertigt waren. Stattdessen zogen es die Liberalen vor, anderen Völkern genau die Rechte und Freiheiten zu verweigern, die sie für sich selbst beanspruchten. Die daraus entstehenden Konflikte zeitigten langfristige Konsequenzen für die Entwicklung des Nationalismus in Europa. Fachleute unterscheiden häufig zwischen »staatsbürgerlicher« und »ethnischer« Form der nationalen Identität. Die »staatsbürgerliche« Form definiert die Nation politisch als eine ausdrückliche oder unausgesprochene Entscheidung ihrer Bürger, als Nation zusammenzuleben [...]. In diesem Fall ist die Nation einfach eine Gemeinschaft: Die Nationalität des Einzelnen speist sich aus dem Wunsch, gleiche politische und bürgerliche Rechte mit anderen zu teilen und unter denselben Gesetzen zu leben, die speziell diesen Staat regieren. Diese Form von Nationalismus vermag dank seiner ausgesprochen reifen Bürger, andersgeartete ethnische Gruppen zu integrieren, deren neue Nationalität ihre ursprüngliche Identität überwinden, wenn auch nicht ganz auslöschen soll. Der »ethnische« Nationalismus dagegen rühmt sich der kollektiven kulturellen Wurzeln und des Erbes eines Volkes, das von gemeinsamen – realen oder mythischen – Vorfahren abstammt. Man bleibt »organischer« Teil einer bestimmten Nation, ganz gleich, was man getan [hat] oder wohin man gegangen ist; oft werden »Blutsbande« oder kulturelle Bande ins Feld geführt, um dieses unwandelbare Zugehörigkeitsgefühl zu rechtfertigen oder zu erklären. Nach dieser Definition konnten Fremde, die innerhalb der Staatsgrenzen lebten, aber nicht dieselbe Ethnizität oder »Rasse« wie die einheimische Bevölkerung aufwiesen, niemals gleichberechtigte Bürger sein. [...]

Name: _____

Der französische Nationalismus wird normalerweise als Beispiel für die staatsbürgerliche Variante genannt. Er stellt die Ausnahme von 1848 dar, weil er der ethnischen Tendenz nicht nachgibt. [...] In Mittel- und Osteuropa dagegen verhielt es sich anders. [...] Hier waren 1848
45 die Nationalisten mit der heiklen Aufgabe betraut, aus Vielvölkerstaaten neue Nationen zu bilden. Die Grenzen ihrer potenziellen Staaten waren noch nicht festgelegt, und wo historische Erinnerungen an lange verlorene Grenzen vorhanden waren, wurden diese nun von anderen nationalen Gruppen womöglich bestritten. [...] In Ermangelung eines eigenen Staates, der vielleicht über ein klar abgegrenztes Territorium mit festen politischen Grenzen regiert
50 hätte, wurden nun die Kultur des Volkes, seine Sprache, seine Religion, seine gemeinsame Geschichte und eine angenommene gemeinsame Abstammung zum roten Faden, der sich durch die Wirrungen von Fremdherrschaft und Eroberung zog. Die Samen dieser Vorstellung sollten bis ins späte 20. Jahrhundert hinein ihre bitteren Früchte tragen und – soweit es den Balkan betrifft, wohl solange, bis eine »postnationale« Lösung für die Probleme gefunden
55 wird, die dort durch die Schaffung der neuen Nationalstaaten entstanden war. Die Grausamkeit des Zweiten Weltkriegs in Osteuropa oder die ethnischen Säuberungen, deren Zeuge ein zerfallendes Jugoslawien in den 1990er-Jahren wurde, sind entfernte, doch nicht minder schreckliche Echos der dunklen Seite des Nationalismus von 1848.